

Generationen-Wechsel



Nach 16 Jahren Laufzeit hatte **Dynaudios** alte „Contour“-Serie ausgedient. Für Trauer gibt's indes keinen Anlass, denn die Nachfolger S 1.4 und S 5.4, die Matthias Böde unter die Lupe nahm, sind noch attraktiver.



Die Mitbewerber von Dynaudio müssen jetzt tapfer sein, denn was den Dänen mit dieser Serie gelungen ist, dürfte die Konkurrenz in Angst und Schrecken versetzen. Sind die Gehäuse der drei Modelle, von denen wir hier die Kompaktbox S 1.4 sowie das ausgewachsene Flaggschiff S 5.4 testen, zwar schön schlicht, aber wenig aufsehenerregend, grenzt die klangliche Vorstellung der Lautsprecher an eine Sensation. Vielleicht sogar an eine Palastrevolution.

Denn die S 5.4 rückt den Vertretern aus Dynaudios auch preislich höher angesiedelter „Confidence“-Reihe gefährlich dicht auf den Pelz. Die S 1.4 spielt locker an der ehemaligen 1.3 SE vorbei und nimmt sogar das so gelungene Jubiläumsmodell Special Twenty-Five ins Visier. Kündigt sich da ein Erdbeben an?

Es ist die Verbindung von Lockerheit und Präzision, von Fulminanz und atemberaubender Natürlichkeit, die hier stutzig, ja fast etwas ratlos macht. Wie schaffen die Dänen das? Hier stimmt einfach alles, was sich auch darin zeigt, dass man den Lautstärkesteller immer weiter aufdreht. Die meisten Lautsprecher zeigen einem durch das Unwohlsein, das sie bei zunehmendem Pegel im Hörer auslösen, wann's genug ist. Wäre da nicht die freiwillige Selbstkontrolle, wir hätten mit der S 5.4 wohl Pegel bis zur Schmerzgrenze gegeben. Das muss man nicht, denn beide Contours spielen leise ausgesprochen zart wie substantiell und räumlich. Aber es macht unheimlich Spaß.

Obgleich präsent und extrem durchhörbar, bleibt das Klangbild stets ultra-

stabil und „auf Abstand“. Man fühlt sich nicht bestürmt und unangenehm angegangen. Die Musik wird dreidimensional vor dem Hörer ausgebreitet, die tonale Balance ist perfekt, und die plastische Differenzierung der Schallereignisse im virtuellen Spektrum spricht jedem Hohn, der meint, für perfekte Räumlichkeit benötige man fünf Boxen.

Das Schönste ist, wie glatt und geschliffen der Auftritt gelingt. Die Dänen haben getreu ihrer Maxime auf Effekte verzichtet. Das liegt klar auf der Linie der großen Evidence Temptation, die gerade deshalb zu unseren bevorzugten Arbeitslautsprechern zählt und gewiss noch mehr kann. Aber zu welchem Preis! Die beiliegenden Stopfen für die Bassreflexöffnungen haben wir in keinem Fall benötigt. Sie helfen bei echten Raumproblemen, variieren nicht zwischen „Power-Bass“ und „halbwegs linear“.

Erstaunlich auch, wie einheitlich die Abstimmung ausfiel. Natürlich bewegt eine S 5.4 mehr Luft als ihre kompakte Schwester, deren fest ankoppelnder Ständer mit rund 300 Euro/Paar zu Buche schlägt. Doch nach einem Moment des Ungewöhnens ist sie dem großen Vorbild klanglich wie aus dem Gesicht geschnitten. Auch an ihr begeistern die untere Grenzfrequenz, die uns ein Rätsel ist, sowie die Pegelfestigkeit. Und außerdem noch etwas, das man als den „Dynaudio-Faktor“ bezeichnen könnte.

Der beschreibt ein Phänomen, das uns bereits des Öfteren im Zusammenhang mit den dänischen Boxen aufgefallen ist: Sie lassen sich bei Verwendung entspre-

DENON

>> 360° Surround Erlebnis

>> messbare Emotion

>> Luft lebt. Bebt. Verführt die Sinne. Klangwelten fühlen. 3D hören. Mittendrin. Hautnah. Brillanz in Bild und Klang. Entscheidung der Sinne. Beim Denon Händler. www.denon.de
>> 360° Surround Perfektion – die neue 6.1/7.1 AV-Receiver-Generation von Denon. Mit Dolby Digital EX. Und DTS-ES Discrete/Matrix 6.1. High-End-Heimkino bis ins Detail. Und perfekt abgestimmte Komponenten: DVD-Player – auch mit DVD-Audio-Support.





Die rückwärtigen Bassreflexöffnungen – hier das dicke Rohr der S 5.4 – lassen sich durch mitgelieferte Schaumstoffstopfen verschließen.

chender Elektronik qualitativ fast unbegrenzt hoch treiben. Vor mehr als zehn Jahren haben wir solche Spielchen mit dem Klassiker 1.3 etwa an Pass' ersten Class-A-Monos Aleph 0 gemacht. Das Ergebnis war ein Raum voller Musik, trittsicher bei jedem Pegel und mit Pracht und Herrlichkeit gesegnet.

An der S 1.4, die zum Beispiel mit Audionets SAM, aber auch kleineren hochwertigen Verstärkern hervorragend geht, setzten wir moderne Großkaliber mit demselben Resultat ein. Zum Glück haben die Skandinavier denn doch nicht bis in den hohen Norden hören können, was wir mit ihren Contours alles angestellt haben. Wir würden wohl keine mehr bekommen. Aber deren enorme Qualität, in jeder Situation genau das zu tun, was verlangt ist, provoziert geradezu, ihre Grenzen auszuloten.

Ein Geheimnis waren und sind dabei die speziell auf das jeweilige Modell abgestimmten Chassis. Die haben, was die Tief- und Mitteltöner betrifft, auffällig große Schwingspulen – 7,5 Zentimeter

Durchmesser im 17er-Chassis der S 1.4 sowie den beiden 20er-Bässen der S 5.4 –, was den über die gesamte Fläche gleichmäßigen Antrieb der „MSP“-Membranen gewährleisten soll. Damit die Spulen nicht zu schwer werden, setzt Dynaudio Aluminiumdraht für die Wicklungen ein.

Das gilt auch für die Hochtöner, stets eine besondere Spezialität der Dänen. Mit Ausnahme der S 5.4 kommt eine verfeinerte Version der bekannten Esotec-Baureihe zum Einsatz, die grundsätzlich schon in den alten Contours arbeitete. Im Spitzenmodell findet sich dagegen der direkt aus der Evidence-Entwicklung abgeleitete Esotar2, das Edelste, was Dynaudio diesbezüglich im Regal hat. In beiden Tweetern wird rückwärtig abgestrahlter Schall in eine Kammer geleitet und vernichtet. Gerippte Abschlussdeckel – beim Esotar2 aus Metall – verhindern Resonanzen.

Diese Chassis scheinen in der Tat einen sehr hohen Reifegrad erreicht zu haben. Die Wiedergabe der neuen Contours ist

Treiber sind auf eine fünf Millimeter dicke, sich nach unten verjüngende Stahlplatte geschraubt, die wiederum auf einer Matte dämpfenden Spezialkunststoffs liegt. Beides zusammen ist dann auf die MDF-Schallwand montiert.

Das funktioniert so gut, dass sogar bei hohen Pegeln, wenn die Bässe sichtbaren Hub machen, kaum Vibrationen der Stahlplatte mit den Fingerspitzen fühlbar sind. Dass selbst dann die Konturen der Töne nicht ineinander fließen, hat gewiss auch etwas mit der mikrofoniefeindlichen Montage der Frequenzweiche zu tun. Die Steigerung der inneren Ordnung ist denn auch einer der auffälligsten Unterschiede im Vergleich zwischen der S 1.4 und der etwa gleich teuren bisherigen Top-Ausführung der 1.3, der „SE“, die fast ein wenig verwaschen, ungenau, neben dem Punkt spielend wirkt. Die Neue geht geschlossen wie klar zur Sache, macht Musik verständlicher, gleich einem Mathematikprofessor, der seine Formeln anschaulich erläutern kann.

Sogar leise klingen die Boxen von Dynaudio substanziell

leichtfüßig, ohne den geringsten Anflug von Härte oder Schärfe, aber detailtreu bis zur Pedanterie. Das erinnert an die Special Twenty-Five und auch an die große Evidence. Manchmal glaubt man, es sei gar kein Hochtöner da. Man hört ihn einfach nicht heraus.

Doch die besten Treiber nützen nichts ohne festen Rückhalt. Eine so aufwendige Lösung wie die dicken Aluminiumprofile, in die bei den Evidence- und Confidence-Modellen die Chassis eingelassen sind, kam für die Contours aus Kostengründen nicht in Frage. Die

Auch bei der S 5.4, die ihre Performance noch beiläufiger von den Membranen schüttelt, fällt das Zuhören erstaunlich leicht. Ihr recht tief eingesetzter Hochtöner hat übrigens keinerlei negative Auswirkung auf die Abbildung. Bei einem praxisgerechten Hörabstand von rund drei Metern „stehen“ Sänger und Orchester in der korrekten Höhe zum Greifen plastisch da. Nach einigen Stunden Einspielzeit geben die Dynaudios feine wie größte Pegelsprünge ebenso ansatzlos wie ungerührt wieder. Die neue Contour-Linie ist ein großer Wurf. Nicht mal das kleinste Haar in der Suppe? Wir haben keins gefunden. Suchen Sie doch mal danach. ■

Ab Juni bietet Dynaudio auch Contour-Center und -Surround-Boxen an.



Info

Dynaudio Contour S1.4

Preis: ca. 2.500 Euro

Dynaudio Contour S5.4

Preis: ca. 7.000 Euro

Vertrieb: Dynaudio

Tel.: 04108/41800

www.dynaudio.com

Genuss für die Sinne

Die Surround-Anlage **LX8000SA** ist schnell aufzubauen und prima in den Wohnraum integrierbar. Doch ihre wahre Stärken liegen im Inneren: Denn akustisch hat sie es faustdick hinter den Ohren.

Denkt man einmal darüber nach, was man als Surround-Einsteiger von einer Komplett-Anlage erwartet, so kommt man immer auf die gleichen Anforderungen: Zum einen sollte das System möglichst einfach und schnell zu installieren sein, zum zweiten möchte man eine dezente Integration in das vorhandene Wohnambiente und schließlich guten Klang sowie ein sauberes Bild erleben. Die Philips-Komplettanlage LX8000SA erfüllt praktisch alle drei Wünsche auf einmal.

Denn dank guter Anleitung und unterstützender Installationsgrafiken ist sie schnell und einfach im Wohnzimmer aufgebaut. Besonders hilfreich sind in dieser Phase die farblich markierten Kabel und die dazugehörigen farbig unterlegten Eingänge am Receiver. Anschlussfehler sind damit Schnee von gestern. Da sowohl die filigran wirkenden Lautsprecher sowie die Rear-Speaker-Ständer aus gebürste-

tem Aluminium bestehen, sieht das Set besonders elegant aus. Diesem Stil folgt auch der harmonisch gestaltete AV-Receiver mit integriertem DVD-Player. Nur das bullaugenförmige Display hätte ein wenig größer ausfallen können – aus einiger Distanz ist es leider nur noch schwer lesbar. Dennoch ist das System durch seine klare Linienführung ein schicker Blickfänger, der sich dem Betrachter allerdings nicht aufdringt.

Gefällt einem bereits das zeitlose Design, wird einem beim folgenden Hörerlebnis beinahe der Mund offen stehen. Denn was diese kleinen Böxchen an Energie, Stimmigkeit und Rhythmus ausgeben, ist wirklich beachtlich. Beim Genuss von Diana Kralls DVD „Live in Paris“ glänzt die Anlage durch eine elektrisierende Dynamik in den Mitten und einer angenehmen Klarheit im Hochtton. Diese akustische Sinnesmassage scheint durch die eingesetzten Bändchenhochtöner möglich. Diese Technologie ist allgemein für einen prägnanten und sauberen Hochtton bekannt. Auch der Tiefton kann

mit einem trockenen Bass überzeugen. Das über Scart, S-Video oder Composite ausgegebene Bild ist ohne erkennbare Verfärbungen. Es wirkt scharf und kontrastreich.

Der wahre Clou kommt jedoch noch: Denn neben den Standardformaten DVD-Video, CD oder MP3 kann das Set zudem die hoch auflösende SACD auslesen. Der dabei ausgegebene Ton, etwa bei Billy Joels „The Stranger“, ist insbesondere im Hoch- und Grundton noch stimmiger und natürlicher. Der Klang rastet hörbar ein, und es entsteht dank Mehrkanalabmischung ein interessantes Raumgefühl. So ist man für die Zukunft bestens gerüstet.

Insgesamt präsentiert das Komplettsset LX8000SA eine absolut überzeugende Vorstellung, dass sogar die klanglichen Vorzüge der SACD gekonnt in Szene setzt. Das niederländische Unternehmen Philips weiß eben, worauf es ankommt.

Benjamin Lorenz

Info

Philips

Preis: um 1.000 Euro

Vertrieb: Philips,
Tel.: 0221/969600
www.philips.de

Bei Diana Kralls „Live in Paris“ glänzte die Anlage

